

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Schatzgräber**

**Schreker, Franz**

**Wien, 1919**

Akt III

[urn:nbn:de:bsz:31-83137](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83137)



## DRITTER AUFZUG.

(Die Kammer Els'. — Ein Ausblick auf eine blühende Gartenlandschaft. Abenddämmerung: die Sonne taucht mit ihren letzten Strahlen die Szene in intensives Rot. — Links seitwärts ein Vorhang, der einen zweiten Raum abschließt — rechts, mehr hinten, eine Tür, die ins Freie führt. — Die Kammer ist nicht ohne Sinn für Pracht und schwelgerisches Leben eingerichtet: arabisch-orientalische Einflüsse machen sich geltend.)

### Erste Szene.

Els (allein, in einer breiten Nische am Fenster, blickt verträumt in die im Abendglanz erstrahlende Landschaft hinaus.)

Klein war ich noch  
und krank — immerzu.  
Und am Bettchen saß sie,  
meine süße Mutter.  
Lebte sie noch — ach wie  
anders wär's heut'!  
Mit leiser Stimme  
sang sie in Schlaf mich;  
die heiße Stirn' des  
fiebernden Kindes  
kühlten gar lind  
ihre weichen Hände.  
Wie sang sie nur  
meine süße Mutter?  
„Schlaf, mein Elschen,  
schlaf ein, mein Kind!  
Über's Meer weht ein böser,  
ein kalter Wind.

Über's Meer fährt Dein Vater,  
und sehnt sich wohl sehr;  
nie sah er sein Kindchen  
und sieht's nie mehr!  
Schlaf, mein Elschen,  
mein Kind, schlaf ein!  
Fort träumt übers Meer sich  
Dein arm' Mütterlein.  
Fort träumt übers Meer sich  
ein arm' blutend Herz —  
vergeht fast vor Leide,  
vergeht vor Schmerz.  
Schlaf, mein Elschen,  
mein Kind, o schlaf!  
Dein Vater, der war einst  
ein mächtiger Graf.  
Dein Vater, vertrieben von  
Heim und von Herd —  
nun liegt er wohl lang schon  
in fremder Erd'.  
Schlaf, mein Elschen,  
mein Kind, schlaf ein!"

### Zweite Szene.

Elis (hastig auftretend):

Els!

Els: Elis — endlich —

(sie will ihn umfassen, er wehrt erregt ab)

Elis: Laß mich! Unheil liegt  
auf mir wie ein Alb.  
Folgt mir — hetzt mich — zer=  
stört all mein Trachten.

Els: Um Gott — was ist Dir,  
Du blickst so finster.

Elis:

In höchster Haft, von  
Sehnsucht getrieben  
nach Dir, ritt ich von  
dann noch gestern  
abend, fort — von des  
Königs Hof. Ein  
Unwetter zwang mich  
zu nächt'gen in ei-  
ner Herberg' am Weg.  
Ein kärges Mahl bot der Wirt.  
Am Tisch mit mir noch  
ein Mensch: rotstruppig  
Haar, ein Gesicht von  
Leiden durchwühlt und  
von Leidenschaft — ich  
muß es schon einmal  
gesehen haben —  
Ich saß versunken  
und trank und trank und  
dachte an Dich und  
die Stunden des Glück's,  
die mich nun erwarten,  
hold-süß und heiß.  
Und plötzlich, ich weiß  
nicht, wie's kam, und  
kann es nicht fassen —  
bleiern schlich es durch  
meine Adern und  
drang in die Augen  
und drang ins Gehirn.  
Ich wehrte mich  
und kämpfte an  
dagegen mit Macht —  
vergebens — umsonst —  
ich versank in Schlaf.  
Und als ich erwacht'

war's Nacht und der Mensch  
war fort und mit ihm —  
die Laute.

Els (matt): Ach — Elis —

Elis: Haha — o Weib — Du  
begreifst es nicht.  
Ich sah sie, die Kön'gin,  
bleich und elend,  
hinziehend langsam  
in seltsamem Weh.  
Da hab' ichs geschworen:  
und such' ich die Welt ab  
in Höhen und Tiefen,  
in Tagen, Wochen, in  
Monden und Jahren —  
ich muß ihn finden,  
den unsel'gen Hort.  
Und nun — o Himmel!  
Machtlos, hilflos, mir  
selbst zum Gespött und  
der Menge — ein Nichts,  
Narr, Betrüger —

Els: Und wenn ich, o Elis,  
ich, die ich Dich liebe —  
wenn ich Dir hülfe —  
den Glauben wieder zu  
finden an Dich, Dein Glück —

Elis: O Els, mein Lieb —  
Du mußt mich verstehen.  
Der Liebe Glück kann  
nicht alles mir sein.  
Es wiegt uns in Träume,  
entrückt uns dem Leben,  
es hüllt uns in seligen  
Dämmer ein, in ein

wohlig Erschlaffen.  
Der Mann muß schaffen  
und kämpfend streben —  
und beut uns die Liebe  
was es auch sei  
an erträumten Zielen —  
die Tat allein,  
sie macht stolz und frei.

Els: Doch wenn die Liebe,  
die Du Dir errangst  
durch Dein Sein und Wesen  
und durch Deine Kraft,  
die erobernd sie zwang —  
wenn sie Dir freiwillig  
böte, was Dir entrückt  
ein tückisch Geschehen?

Els: Was heißt das — Du —?  
Schaffst Du mir die Laut'?

Els: Die Laute nicht — doch  
vielleicht — — den Schatz.

Els: Els — o Els — was  
höhnst Du mich Armen?  
Was fügst Du zum Schmerz  
noch grausamen Spott?

Els schmeichelnd): Mein holder Liebster —  
wenn ich ihn Dir gebe —  
der Königin Schatz —  
willst Du mir Ein's nur  
liebend gewähren? —  
Ein Einz'ges — Liebster?

Els: Els — Els — Du Süße —  
ich kann's nicht fassen!  
Wie wär's möglich —

Els: — mich nie zu fragen,  
wie alles kam. Mich

nie zu quälen mit  
kränkendem Argwohn.  
Zu nehmen nur, was  
mein Herz Dir gibt aus  
überquellender  
reinsten Liebe —?

Elis: O Els — Geliebte —  
was machst Du aus mir!  
O laß Dich küssen —

Els (sich ihm entwindend):

Bedenk' es, Freund, bis  
ich wiederkehre.

Elis: Bleib' — o bleibe!  
Geh nicht von mir!

Els: Einen Augenblick nur  
verzieh' — mein Geliebter!  
gleich bin ich bei Dir —

(leise) dann wirfst Du mir's sagen —  
und wirfst es mir schwören!

(Sie verschwindet hinter dem Vorhang, der in den Nebenraum  
führt.)

### Dritte Szene.

(Das Zimmer liegt im Halbdunkel des Spätabends. Ganz leiser,  
kaum hörbarer Gesang hinter der Szene wird hin und wieder ver-  
nehmbar.)

Elis: Geheimnisvoll kündet  
die Nacht sich an.  
Es zieht ein Schauer von  
glücksbanger Lauten  
einher  
gleich wallenden  
Nebelschleiern.  
Es klingt wie Gesang,  
wie raunende  
Chöre,

herübertönend  
von fernen Inseln,  
seligen Stätten un=  
ird'schen Glückes.  
Süß=holde Düfte  
hüllen mich ein,  
wiegen mich sanft  
in wun[sch]=schwere  
Träume;  
Träume, in denen  
verhallen  
verklungene  
uralte Lieder  
von einst.  
Ist es ihr Odem,  
der mich umgaukelt?  
Ist's ihrer Seele  
Gruß, der  
mich umsingt?  
Oder ist's  
eines Zaubers  
Raunen —  
mich zu betören,  
mich zu umgarnen,  
mich zu entrücken  
der bangen Frage,  
die meine Lippen  
zitternd umspielt?  
Welch ein  
Geheimnis  
birgt dieser Raum?  
Welch ein Grauen  
umschwebt  
die Gestalt des  
berückenden  
Weibes,

das bald mich  
in Liebe umfängt?

Vierte Szene.

Els (steht unter dem Vorhang im hellen Licht des Mondes. Ihre zarten Glieder sind nur durch leichte Schleier verhüllt. Im Mondlicht glitzert in überirdischer Pracht der Schmuck der Königin, den sie angetan. Sie hat die letzten Worte Elis vernommen):

Kein Grauen, Freund!  
Die Geister  
der Sehnsucht find's,  
die Dich bezaubern.  
Dein Glühen  
nach mir ist's,  
das Dich verwirrt.  
Ein Lenz lacht  
uns beiden,  
wie keiner  
noch war —  
ein Glühen  
eint uns  
von einer Macht,  
so leuchtend=hehr,  
daß zum Leben  
der Tod ward  
und Nacht zum  
Tage.

Els (sie wie eine Erscheinung fasziniert anstarrend, langsam):

Du bist kein Wesen,  
das erdgeboren.  
Du bist eine Göttin  
entschwund'ner Zeiten —  
Du bist ein Traum,  
der Wirklichkeit ward.  
Armseelig dünkt mich

mein töricht Streben.  
Was sind die Schätze  
der ganzen Welt —  
was ist der Glanz  
dieser armen Erde —?  
Du bist das Licht  
und das Leben  
die Freude!  
Du bist der Hort, den das  
Schicksal mir wies.  
Der Kleinodien Kleinod,  
der Schönheit Symbol!  
Auf meinen Knien nur  
lass' mich Dir nahen —  
zitternd, Du könntest  
entschwinden mir Armen,  
trink' ich den Blüten-  
hauch Deiner Nähe,  
will ich die Luft kosen,  
die Dich umgibt.

Els: Ich bin kein Schemen,  
mein süßer Liebster,  
bin kein Gebilde  
aus Träumen und Schaum.  
Du sollst mich halten,  
und sollst mich umfassen,  
Du sollst mich küssen  
und trinken in Dich!  
Du sollst mich pressen  
mit Macht und mich  
schlagen — und willst  
Du's — mich töten  
in dieser Nacht.

Els (aufspringend):  
Ah — wie sprichst Du —  
ich komme von Sinnen!

So ist es Wahrheit,  
Du bist es, Du!  
Els, die ich halte!  
Els, die ich küsse!  
Els — die mich liebt, die  
sich jauchzend mir gibt!

Els: { Dann ströme hin  
Els: { O ströme hin  
(zusammen) in tosendem Wallen,  
blühendes, rotes,  
tobendes Blut!  
Brande dich müd'  
in den fieb'rigen Adern;  
lodre in wilden  
verzehrenden Flammen!  
Schlage zusammen,  
Welt, über uns!

Els: Du mein Geliebter,  
nimm mich — nimm mich!

Els: Ah — fühlst Du's, Holde:  
Düfte von Rosen —  
ferne Musik — der  
Himmel — das Eden!

(Der Mond ist während des letzten Gesanges langsam vom Himmel verschwunden, es ist tiefste, finstere Nacht. — Das Orchester steigt langsam an und erhebt sich in großer, weitausgespinnener Steigerung bis zu rasender Leidenschaft. — Vor Beginn der Steigerung hört man leise zitternd die Stimme)

Els: Du sollst mich nie fragen,  
Du mein Geliebter —

Els (heiß flüsternd):

Nie — nie — ich schwör's Dir —  
Denk' nicht daran — ich lieb'  
Dich — lieb' Dich! Ewig — ewig!

(Nach dem Höhepunkte dämpft sich die Glut der Musik allmählich zu seligen Flüstern. — Draußen beginnt der Morgen zu grauen.)

Els (erhebt sich still von dem Lager, entkleidet sich des Geschmeides, das sie trägt, und legt es vor die Füße Elis' hin, der, sich aufrichtend und nicht verstehend, ihr Gehaben mit fragenden Blicken verfolgt.)

Els (leise): Was soll das?  
Was tußt Du?

Els (ebenso): Dein! Nimm es!  
Zürne mir nicht — und  
bring' es — der Kön'gin!

Els: Dies?  
Was Du getragen  
in dieser Nacht,  
was geheiligt  
Dein Leib, Dein wonniger Leib  
in der hehrsten Stunde?  
Dies ist der Schatz,  
der Königin Schatz?  
O Gott, niemals —!  
Ich nehm' es nicht an —  
Komme, was mag! Du  
sollst ihn behalten —  
Dich soll er schmücken  
und keine Andre!  
Dein' ist er, Dein!

Els: Ich bitte Dich drum  
von ganzem Herzen,  
O nimm ihn — es  
ist mir — Erlösung.

Els: Doch da — da — da — Du  
irrst wohl, Geliebte!  
Dies ist das Kettchen  
mit fünf Smaragden —  
ich gab es Dir ja —  
entsinnst Du Dich nicht —  
an jenem Tag, da  
zum erstenmal —

Els: Du haft mir's geschworen —  
Du sollst mich nicht fragen —

Elis (nahezu heftig): O Himmel, wie fall' ich's?  
Es martert, verstört mich.  
Doch weiß ich nur Ein's:  
Du bringst mir Opfer.  
Wie soll ich's tragen,  
wie danken, Dir lohnen?  
Du gabst mir Dein Lieben,  
Dich selbst und das  
seligste Glück und (mehr und mehr von einer  
unbehaglichen Stimmung ergriffen)  
den Schatz —  
verflucht —  
wie soll ich — wie kann ich —

Els (besänftigend, sehr innig und zart):  
Indem Du mich liebst —  
auch dann noch, mein Elis,  
kommt einst die Stunde —  
o käme sie nie —  
in der es Dir schwer wird —  
an mich zu glauben!

Vorhang.

